

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet

1880 als „Halverische Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet

1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.26 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Posten 1.85 RM. einschl. Postlohn). Abnehmer in unfern Gebieten und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachschaffungen A. Preisliste 1. Differenzgebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.

Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr

— Fernsprecher 410 —

Geschäftsbereich: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 1, W. H. Sell, — Schalksmühle: Herrn. Pieperstock — Breckerfeld: Rob. Wöhrle — Rierspe: W. H. Sell — Königsahl: Fritz Becker — Lüdenscheid: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 286

Dienstag, 3. Dezember 1940

Jahrgang 1940

„Bristol - ein einziges glühendes Inferno“

Neutrale Augenzugehörigkeiten bestätigen die gewaltige Wirkung der deutschen Großangriffe

Southampton ein Flammenmeer

Die umfangreichen Berichte neutraler Augenzugehörigkeiten, die trotz der britischen Zensur in immer größerer Zahl ins Ausland durchdringen, vermitteln ein ungeheuer eindrucksvolles Bild von der gewaltigen Wirkung der verheerenden Großangriffe, denen die wichtigsten Industriezentren und Hafenstädte Englands in den letzten Tagen ausgesetzt waren.

Unter großen Überschriften wie z. B. „Ein Flammenmeer in Southampton“ bringen die schwedischen Blätter vom Montag-morgen Einzelheiten über den deutschen Großangriff auf die wichtige südenglische Hafenstadt in der Nacht zum Sonntag. „Svenska Dagbladet“ verzeichnet die schweren Schäden, die die harten Schläge der deutschen Luftwaffe Southampton und Bristol zugefügt haben und schreibt dazu in einem Londoner Eigenbericht unter anderem:

„Der totale deutsche Bombenkrieg gegen England hat erst jetzt ernstlich begonnen. Alles, was seit Beginn der Massenangriffe gegen London am 7. September sich ereignet hat, ist ein Kinderpiel gegenüber dem, was eine englische Provinzstadt nach der anderen während der letzten Tage erleben muß.“

Southampton habe den ersten Stoß auszuhalten müssen. Was jedoch dann an anderer Stelle passiert sei, bringe eine Vernichtung mit sich, die ebenso weitgehend sei wie in Coventry. Die Schäden in Bristol und Southampton seien ebenso groß wie die Zerstörungen in Coventry. Southampton, das früher schon einmal angegriffen worden sei, habe seinen schwersten Angriff jedoch am vergangenen Samstag erlebt. Neben alten Bränden, die zu löschen sei mehr oder minder schnell gelungen sei, seien diesmal zahlreiche, äußerst ernsthafte Großbrände entstanden. Noch am Sonntag habe es an zahlreichen Stellen frisch gebrannt, und der Rauch habe wie ein dichter Nebel über dem ganzen tiefer gelegenen Teil der Stadt gelegen. Innerhalb eines einzigen Stadtbezirks sei ein Gebiet von ungefähr 1200 Meter Länge und 600 Meter Breite völlig abgebrannt. Das sei aber nur ein Gebiet unter einer ganzen Reihe anderer. Die Zahl der Opfer sei sehr beträchtlich. Der Angriff habe unmittelbar nach Einbruch der Dunkelheit mit dem Abwurf von Fallschirmbomben begonnen, die die ganze Stadt hell erleuchtet hätten. Dann sei ein Plagregen von Brand- und Sprengbomben gefolgt, der die Straßen mit Steinmassen angefüllt und die Männen in Flammen gesetzt hätte.

Das sei so weiter gegangen, Stunde auf Stunde, und alle zentralen Teile der Stadt seien ohne Unterschied „verpfeffert“ worden, bis ganze Stadtviertel nur noch ein einziges Flammenmeer gewesen seien. Der schwedische Korrespondent schreibt, es sei beklimmend gewesen, in den Straßen auf und ab zu gehen, wo jedes Haus nur noch als verbranntes Skelett stehe und wo die zusammengefallenen Reste von dem, was einst Kontore, Geschäfte oder Lagerhäuser waren, als glühende, schwelende Masse in den Kellern lagen.

Ein weiterer Eigenbericht von „Svenska Dagbladet“ behandelt die schweren Schäden, die der vernichtende Arm der deutschen Luftwaffe Bristol zugefügt hat. Der Korrespondent schreibt, daß Bristol bereits vor fünf Tagen den schweren Angriff über sich habe ergehen lassen müssen. Doch hätten die Brandherde unter den Steinmassen immer noch geraucht. Die Gebäude, die beschädigt seien, seien meistens völlig vernichtet. Im Geschäftsviertel von Bristol sei so gut wie alles vom Erdboden verschwunden. Innerhalb eines Gebietes von mehreren Quadratkilometern habe das Feuer so gewütet, daß es kein einziges Gebäude mehr gebe, das nicht abgebrochen werden müsse. Der Korrespondent meldet, daß er ein Gebiet von mehreren Kilometern Länge und 800 Meter Breite durchwandert habe, das einstmals das Geschäftszentrum von Bristol gewesen sei.

Hier habe ein einziges, glühendes Inferno geherrscht. Die Hitze sei so unahbar und phantastisch gewesen, daß sich selbst die dünnen Eisenträger verbogen hätten auf eine Art und Weise, wie man sie kaum je zuvor hätte sehen können. Die Massen zusammengefallenen Mauerwerks hätten in Bristol so ungeheure Formen angenommen, daß es noch immer nicht, d. h. nach fünf Tagen, gelungen sei, aufzuräumen. Viele der Straßen seien noch vollkommen unpässbar. Außer diesem Geschäftszentrum in Bristol seien noch drei weitere Stadtbezirke total niedergebrannt.

Dazu gehört auch eine der wichtigsten Geschäftskreuzen der Stadt.

Auch die New Yorker Presse steht fast unter dem Eindruck des abermaligen deutschen Luftangriffs auf Southampton. Die Blätter weilen in großen Überschriften auf die Wiederholung des Angriffs hin und bringen Einzelheiten aus der schwer zerstörten Stadt.

„New York Times“ glaubt feststellen zu können, daß die Deutschen eine neue Strategie angewendet. Ihre Luftwaffe führe schwere Schläge, mal hier, mal da die Verteidigung werde somit noch schwieriger. Viele wichtige Industrieanlagen und militärische Ziele würden dadurch bedroht und Tod und Zerstörung auf ganz England ausgebreitet.

Aus Southampton berichtet der Vertreter der „New York Times“ daß die Stadt ähnlich wie Coventry ausgehe. Im Zentrum sei eine Masse von Ruinen. Überall habe der Geruch von Brandpulver und Tod einen verlor. Die Bevölkerung Liverpools habe dagegen in der Nacht zum 29. 11. wohl die schlimmste Nacht ihres Lebens und die Stadt den schlimmsten Angriff des Krieges durchgemacht. Mehr als sieben Stunden sei Welle auf Welle deutscher Bomber über die Stadt geflogen.

Ein Vertreter der Agentur United Press ist gerade von einer dreitägigen Besichtigungstour nach Coventry, Birmingham, Southampton zurückgekehrt. Er berichtet Coventry habe wirklich übel ausgesehen. Viele Menschen lebten von ungenügenden Speisierungen und schliefen wo immer sie dem Regen entgehen könnten. Birmingham habe ebenfalls sehr stark gelitten. Vor allem die Versorgungsbetriebe. Ueber Southampton schreibt der Berichterstatter, der die Stadt bereits nach dem ersten Angriff verlassen hat und den zweiten Großangriff vom 29. 11. nicht mehr erlebte, daß viele öffentliche Gebäude und „einige Industrien“ zerstört worden seien. Allgemein hebt der amerikanische Augenzeuge die völlig unzureichende Fürsorge hervor, durch die die Seiden der Bevölkerung unnötig vergrößert würden.

Angriff auf Southampton fortgesetzt

Schwere und leichte Kampfflugzeuge wieder über London

11 Feindflieger abgeschossen

Berlin, 2. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum Sonntag griffen, wie bereits gemeldet, starke Kampffliegerverbände in rollenden Anflügen die Hafenstadt Southampton mit Bomben schwersten Kalibers an. Ueber 60 große und zahlreiche kleine Brände, die sich im Laufe der Nacht zu einem großen Flammenmeer zusammenstellten, konnten beobachtet werden. Ein großes Kraftwerk wurde getroffen, am Teik-Rai und in anderen Hafenteilen fanden ausgedehnte Lagerhallen in Flammen.

In der gleichen Nacht und am Tage überfliegen schwere und leichte Kampfflugzeuge London und warfen dort Bomben.

Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe am Tage auf Aufklärung sowie auf Jagdvorfälle, die zu erfolgreichen Luftkämpfen führten.

In der Nacht zum 2. Dezember wurden die Angriffe auf Southampton und andere Städte fortgesetzt, während britische Flugzeuge auch in dieser Nacht wieder nicht in Tätigkeit traten. Erst in der Morgendämmerung warfen einige Flugzeuge, von der Nordsee kommend, im Küstengebiet auf Dover ein Gebiet einer Stadt Bomben, die mehrere Zivilpersonen verletzten.

Jagdflieger schossen gestern über Südengland elf feindliche Flugzeuge ab, zwei eigene Flugzeuge gingen verloren.

Nach beim DNB. vorliegenden Meldungen setzten deutsche Kampfflieger in der Nacht zum Montag die Angriffe auf Southampton in gleicher Stärke fort und erweiterten die noch anhaltenden Brände systematisch. Explosionen in den Lagerhäusern der Hafenteile waren weit über den Kanal bis nach Nordfrankreich sichtbar. Die Schwäche der britischen Abwehr erhöhte die Treffsicherheit unserer Flugzeuge.

Churchills Geburtstagsgeschenke

Ununterbrochenes Trommelfeuer der deutschen Luftwaffe

Rom, 2. Dez. Das ununterbrochene Trommelfeuer der deutschen Luftwaffe auf die englische Insel hat wie man in Rom mit Genugtuung feststellt, am Geburtstag des Kriegsverbrechers Hr. Winston Churchill, noch eine Steigerung erfahren und die deutschen Piloten haben dabei ihr „Geburtstagsgeschenk“ in Form von ein paar hunderttausend Kilo Bomben auf London und andere englische Städte präsentiert.

Die britische Hauptstadt hat jedenfalls eines der heftigsten Bombardements der letzten Wochen erlebt während gleichzeitig die planmäßige Zerstörung militärisch wichtiger Anlagen in Liverpool, Birmingham, Bristol, Portsmouth und Southampton fortgesetzt wurde.

Weitere „Geburtstagsgeschenke“ sind die für Italien siegreiche See- und Luftschlacht bei Sardinien, sowie der torische Vorstoß deutscher Torpedoboots am Westausgang des Narmelkanals gewesen, der die englische Kriegsmarine weitere Verluste kostete.

Die Zerstörungen an englischen Kriegsindustrieanlagen haben im Laufe des vergangenen November gewaltige Ausmaße angenommen, kaum eines der großen britischen Industriezentren ist verschont geblieben. Hierbei habe, wie man in italienischen Fliegerkreisen mit Interesse vermerkt, die deutsche Luftwaffe in der Neutralisierung der Scheinwerfer eine neue Methode angewandt, indem sie Hunderte und Aberhunderte von Magnesiumleuchtbomben an kleinen Fallschirmen abwarf, die nicht nur das zu bombardierende Gebiet, sondern überhaupt den ganzen Himmel weit heller beleuchteten, als dies die stärksten Scheinwerfer vermöchten. Uebrigens werde durch diese Leuchtbomben gleichzeitig die Möglichkeit geboten, auch nachts Bordphoto-graphien zu machen und so die verheerende Wirkung der unaufhörlichen Luftangriffe dokumentarisch festzuhalten.



Major Wid vermisst.

Wie bereits gestern berichtet, ist Major Wid, der Kommandant des bekannten Rittershofen-Geschwaders und Träger des Eichenlaub zum Ritterkreuz, am 28. November von einem Feindflug, auf dem er seinen 56. Gegner abschloß, nicht zurückgekehrt und wird seitdem vermisst. — Major Wid gehört zu den Besten und Müttern unserer großdeutschen Luftwaffe, ein würdevolles Vorbild in dem harten, unermüdlichen Einsatz gegen den englischen Feind, der dem deutschen Volk das Leben nicht gönnt.

Amerikanische Feststellung

Keinerlei Beschädigungen der italienischen Kriegsschiffe

New York, 2. Dez. Die New Yorker Presse veröffentlicht den Bericht des Korrespondenten der Associated Press, der an der Besichtigung der italienischen Kriegsschiffe teilgenommen hat, die an der Seeschlacht von Sardinien beteiligt waren. Im Gegensatz zu den englischen Meldungen stellt der Berichterstatter fest, daß die italienischen Flotteneinheiten keinerlei Beschädigungen aufwiesen.

Die Brücke von Gibraltar

Madrid, 2. Dez. In Gegenwart des Generalgouverneurs von Gibraltar fand durch die Behörden von Gibraltar die Einweihung der Brücke über den Kanal statt, der Gibraltar in eine Insel verwandelt und von Spanien trennt. Während der Feier war die Umgebung der neuen Brücke von starken Truppen- und Polizeikontingenten bewacht.

Röder für Indien

Stockholm, 2. Dez. Der britische Minister für Indien, Amery, sprach am Sonntag in Newmarket. Seine Rede stand, wie üblich, im Zeichen tönender Illusionen und leerer Versprechungen. Nach mythologischen Abstraktionen, bei denen er die Schlagkraft der Wehrmacht der verbündeten Alliierten zu verächtlichen vergaß, wandte sich Amery auch kurz seinem eigentlichen Arbeitsbereich, dem um seine Freiheit ringenden Indien, zu. Mit der größten Dreistigkeit machte er dem indischen Volke erneut das so oft gebrochene Versprechen „vollständiger Selbstverwaltung“, wobei er allerdings gleich einschränkend erklärte, daß die Erreichung dieses Ziel mehr von den Indern als von der britischen Regierung abhängen (1).

Im übrigen konnte Amery wieder nicht genug auf die „fast unbegrenzten natürlichen Möglichkeiten“ und „reichen Hilfsquellen“ Indiens hinweisen, um dann den üblichen verlogenen Appell an die indische „Partner-nation“ (1) zu richten, die nach dem Willen der Londoner Blutratenclique in verstärktem Maße „zum allgemeinen Besten“ beitragen soll.

Englische Antwort überreicht

Madrid, 2. Dez. Der englische Botschafter in Madrid überreichte dem französischen Botschafter in der spanischen Hauptstadt die Antwort der englischen Regierung auf die Protestnote des Marschalls Betain wegen der Bombardierung von Marseille.

In einer Rede in Norröping machte Bertelidungsminister Edwin Sköld vor dem schwedischen Reichstag für die Landesverteidigung Mitteilungen über eine bevorstehende neue schwedische Seereschiffbau.

U-Boot „Triad“ verloren

Eingefandnis der britischen Admiralität

Berlin, 2. Dez. Die britische Admiralität gab in der Nacht zum Montag, wie der englische Rundfunk mitteilt, eine amtliche Verlautbarung heraus, daß das britische U-Boot „Triad“ als verloren angesehen werden müsse.

Das große U-Boot „Triad“ gehört zu den modernsten englischen U-Booten. Es hat eine Wasserverdrängung von 1090 Tonnen und ist bestückt mit einem 10,2-cm-Geschütz und sechs Torpedorohren.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Halber

39. Jahrgang für das SA-Wehrabzeichen.
In dem, am Sonnabend, dem 7. Dezember 1940 in der Turnhalle in Halber stattfindenden Dienst wird um 20 Uhr dortselbst angetreten. Sportzeug ist mitzubringen. Den Teilnehmern des Jahrganges, welche die Verwaltungskosten in Höhe von 2 RM noch nicht eingezahlt haben, wird Gelegenheit gegeben, dieses gelegentlich des jetzt angelegten Dienstes nachzuholen. Um pünktliches Antreten wird dringend ersucht.

Heute Abend Zusammenkunft der Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft.

Die Jugendgruppe kommt heute (Dienstag) abends um 8 Uhr bei Hedmann zusammen. Zum letzten Mal die Veder für die Weihnachtsfeier am 7. 12. geübt werden, ist vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Gesund: ein Schaf.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer 9, geltend zu machen.

Sichtspiele Karlskühn: „Eine kleine Nachtmusik“

Edvard Mörkes klassische Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag“ läßt der Regisseur Leopold Hainisch in diesem Tobis-Film bildhaft werden. Er versetzt uns in die Zeit des zarten Rokoko. Roko, das ist die Leidenschaft und Liebe in spielerischer Anmut aufgelöst. Das Leben — ein Menuett. Ist es zu Ende getanzt, so bleibt die Süßigkeit der Erinnerung und vielleicht ein paar Tränen. Aber nicht der tragisch umwehte Mozart, den der Tod mitten aus seiner grandiosen Arbeit herausriß, steht in diesem Film vor uns, sondern der heitere, der graziose, der alles Spiel macht, der lacht und tanzt und der für uns der Genieus der Freude und der Schönheit ist. Wir erleben eine bittersüße Liebesgeschichte auf einem gräflichen Landschloß in Böhmen, wo Mozart seine Reise nach Prag unterbrochen hatte, den Traum einer Nacht, der in einem wunderbaren Ballett (Mozarts zauberhafte „Eine kleine Nachtmusik“) gipfelt. Hannes Seelzer spielt den Mozart, Heli Finkenzerler als Eugenie und Christl Mardaga verkörpern die weiblichen Hauptrollen. Der Film erhält seinen besonderen musikalischen Reiz und seine künstlerische Vollendung durch die Mitwirkung des Wiener Staatsopernballetts, des Wiener Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor Knappertsbusch und der Berliner Philharmoniker unter Leitung von Alois Melichar.

Schwenke

Vakanz vorverlegt.

Wie wir hören, findet der ursprünglich auf den 5. Dezember festgelegte Vakanz der NS-Frauenenschaft nunmehr schon am 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr bei Büttrichhaus in Schwenke statt.

Grünenbaum

Zellenabend

der Zelle 02 Ortsgruppe Halber-Stichholz.

Im Parteilokal Krefting in Grünenbaum fand ein gut besuchter Zellenabend statt. Zellenleiter Fischer eröffnete und leitete den Abend. Nach Mitteilung eines Rundschreibens des Ortsgruppenleiters wurden verschiedene allgemein interessierende Dinge, so das Besondere in der Verordnungs- und Verwaltungsgegenüber den Polen und anderes mehr eingehend besprochen. Nach bestehende Unklarheiten wurden durch diese Besprechung beseitigt. Alsdann teilte der Zellenleiter mit, daß er für den nächsten Zellenabend versuchen wolle, den „g. Studierat Langenbeck, Lüdenscheid als Zuhörer zu gewinnen. Eine Mitgliedskarte handigte der Zellenleiter unter gleichzeitiger Verpflichtung aus.

Aus der Kulturgeschichte der Zwiebel

Von Werner Lenz.

Wie wichtig und hochgeschätzt die Zwiebel in unserer Küche ist, zeigte sich jetzt wieder, als nach einer vorübergehenden, durch die Jahreszeit bedingten Knappheit diese aromatische Wurzel als haltbare Dauerzwiebel in sehr reichlichen Mengen auf den Markt kam, wo sie auch weiterhin ständig zu haben sein wird, wie die bedeutenden Vorräte erkennen lassen. Dabei wird die Zwiebel in Deutschland noch nicht einmal so gründlich genutzt wie beispielsweise in den Ländern um das Mittelmeer und in Osteuropa, wo sie als selbstständige Speise — roh, geröstet, gedämpft — eine bedeutende Rolle spielt. Als Beleg von „utter- oder Schmalzbrot“ ist sie sehr schmackhaft und empfiehlt sich auch durch diätetische Vorteile, wie zumal der Speiseverdaulichkeit zugute kommen. Es ist sehr beachtenswert, daß frühere Jahrhunderte bereits die Zwiebel stark in die volkstümliche und in die gelehrte Heilkunde einbezogen. Zwiebelkonsum — aus Zwiebeln und Zucker — versteht heute noch manche Hausfrau als wirksames Hustenheilmittel herzustellen. Außerlich auf Abszesse wendet sie auch der neuzeitliche Arzt mitunter noch an, verbreiteter war ihre Verwendung im friderizianischen Zeitalter. J. S. Zedler schreibt 1750:

„In der Arznei haben die Zwiebeln ihren vielfältigen Nutzen und wird besonders die Wurzel gebraucht; sie ist gut wider den Stein und die Wassersucht, wider den Scharbock und den kurzen Athem, sie widersteht dem Gifte und den Wärmern, ist dienlich für Taubheit und hartes Gehör und wird innerlich und äußerlich

Forschergeist schützt Viehbestand

Neue Großtat deutscher Wissenschaft. — Der Erreger des Rinderbubus entdeckt.

Deutsche Forscher haben auf dem Gebiet der Tierheilkunde schon manche kühne Schritte in bisher unentdecktes Neuland getan und zahlreiche Krankheiten und Schädlinge überwunden. Millionenwerte sind es, die im Laufe der Jahrzehnte durch diese Pionierarbeiten erhalten wurden. Erinnert sei z. B. nur an die Entdeckung des Serums gegen die Maul- und Klauenseuche. Jetzt ist einem deutschen Forscher, Professor Dr. Goetze-Hannover, ein neues gewaltiges Werk gelungen, und zwar die Entdeckung des Erregers des Rinderbubus.

Diese schwere Infektionskrankheit der Rinder, das sogenannte böartige Katarthalfieber oder die böartige Kopfkrankheit, führte zu schweren Entzündungen des Kopfes bei gleichzeitiger Erkrankung der Augen. Die meisten der von dieser Krankheit erkrankten Tiere verendeten in kurzer Zeit, so daß Jahr für Jahr große Schäden in der deutschen Rinderzucht dadurch verursacht wurden. Hauptzeiten dieser Erkrankung sind das Frühjahr und der Herbst.

Bisher war es niemals gelungen, ein klares Bild über die Entstehung dieser Krankheit zu bekommen. Es fiel auf, daß die Seuche nicht von Rind zu Rind übergriff, so daß also ein Zwischenträger dieser Krankheit vorhanden sein mußte. Schon früher war man einmal auf Grund praktischer Beobachtungen dazu gekommen, daß das Schaf dieser Zwischenträger sei, ohne daß es aber damals gelungen wäre, den Beweis dafür anzutreten. Vor einigen Jahren hatte auch Professor Goetze die Auffassung vertreten, daß das Katarthalfieber tatsächlich von Schafen auf die Rinder übertragen werde, ohne

daß aber die Schafe selbst an dieser Krankheit leiden.

Von dieser Tatsache ging Professor Goetze aus, um dem Erreger auf die Spur zu kommen. Man nahm Schafe, die mit Rinderbeständen zusammengekommen waren, in denen das böartige Katarthalfieber auftrat, und brachte sie mit gefundenen Rindern zusammen. In jedem Falle erkrankten auch die bisher gefundenen Rinder an der Seuche. Nun war eine Möglichkeit gegeben, dem eigentlichen Erreger auf die Spur zu kommen. Professor Goetze ist es jetzt gelungen, in den entzündeten Schleimhäuten der Mundhöhle der Rinder schraubenförmig gewundene kleine Lebewesen nachzuweisen. Diese kleinen Lebewesen, Leptospira genannt, gehören zu der Gruppe der Spirochäten, deren unheilvolle Rolle als Krankheitserreger bei Mensch und Tier bekannt ist.

Nun ist der Erreger des Rinderbubus bekannt und damit sind die Voraussetzungen geschaffen, um ein wirksames Bekämpfungsmittel zu finden. Deutschem Forschergeist gelang es, einen gefährlichen Feind unserer Rinderbestände aus der Dunkelheit seines geheimnisvollen Treibens herauszureißen. Es ist kein Zweifel, daß die deutsche Wissenschaft diesem Feind unseres Viehbestandes aus Leben gehen wird. Schon das Wissen um das Vorkommen des Erregers genügt zur wirksamen Sicherung des Viehbestandes. Die hoffentlich bald erfolgende Entdeckung des Bekämpfungsmittels gegen den Erreger wird die deutsche Viehwirtschaft und Viehzucht vor bisherigen großen Verlusten bewahren und damit dem deutschen Volke wertvolle Güter erhalten!

(M.S.) B.

Oberbrügge

Lehrgang für das SA-Wehrabzeichen.

Der nächste Dienst ist für Sonntag, den 8. Dezember 1940 festgesetzt. Antreten in Ehringhausen auf dem Sportplatz pünktlich um 9 Uhr. Sportzeug hat jeder Teilnehmer mitzubringen. Der Dienst findet bei jedem Wetter statt. Die Angehörigen des SA-Sturmes 13/131 haben alle an diesem Dienst teilzunehmen. Den Teilnehmern des Lehrganges, welche die Verwaltungskosten in Höhe von 2 RM. noch nicht eingezahlt haben, wird Gelegenheit gegeben, dieses gelegentlich des jetzt angelegten Dienstes nachzuholen.

Ehrung im Turnverein Verlenbaum.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde wurde dem Turnkameraden August Funke der Gedenkbrief von NS. RFL. durch den Vereinsführer Markes überreicht. Zu diesem Zwecke hatten sich eine stattliche Anzahl älterer und jüngerer Turnkameraden im Vereinsheim eingefunden. Kamerad Markes begrüßte zu Anfang den Vertreter der Behörde, Amtsbürgermeister Kubbier, den Ortsgruppenleiter der NSDAP, Hg. Plate sowie den Zellenleiter Hg. Lausberg und dankte ihnen für ihr Erscheinen. Nach einem Soldatenlied nahm Lehrer Markes die Ehrung des Jubilars vor. Er betonte, daß August Funke schon in langen Jahren mit der technischen Leitung betraut worden sei und daher die Vereinsführung übernommen habe. Er hat somit dem Turnverein Verlenbaum als leitende Persönlichkeit vorgestanden in guten und in bösen Tagen und hat es verstanden, durch seine Führung den Verein auf die Höhe zu

bringen. So steht er auch heute noch an der Spitze des Vereins. Sodann nahm Amtsbürgermeister Kubbier das Wort, um die Größe der Behörde sowie der Ortsgruppe Kierspe der NSDAP. zu übermitteln. Der so geehrte Jubilar dankte für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen. Turnkamerad Supper nahm dann noch Gelegenheit, um den Werdegang des Vereins unter der Leitung des Jubilars darzulegen.

(-n.)

Schalksmühle

Aus der NS-Frauenenschaft.

Mittwoch, den 4. Dezember, abends 20 Uhr, findet für die Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk Schalksmühle-Dahlebrück eine Adventsfeier statt. Sie beginnt pünktlich um 20 Uhr im Kindergarten der NS-Frauenenschaft. Tuna-Mädchen, die Lust und Liebe haben, der Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft beizutreten, wollen sich in der genannten Zeit im Kindergarten der NS-Frauenenschaft einfinden.

Aus der NSB. Nikolausfeier im Kindergarten.

Für unsere Kleinen findet am Freitag, dem 6. Dezember im Kindergarten der NSB. Schalksmühle, Viktoriastraße, eine Nikolausfeier statt. Die Feier beginnt pünktlich um 15 Uhr. Die Eltern der in Frage kommenden Kinder werden gebeten, dafür zu sorgen, daß sich die Kinder pünktlich einfinden.

Gesunden: Ein Rod.

Eigentumsansprüche sind in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle geltend zu machen.

konserbierend der Zwiebeln auf das Fleisch wirkt.

Wie schon der Name dartut, ist die Zwiebel zu uns aus Italien gekommen. Sie heißt lateinisch „cepa“, in Verkleinerungsform „cepulla“, ital. „cipolla“, daraus wurde hochdeutsch „Zwiebel“, niederdeutsch „Zivolle“ und alemannisch „Bölle“. In Berlin ist der Ausdruck „Bölle“ weit verbreitet. Aber Italien ist nicht die Heimat dieses wichtigen Lauchgewächses. Es stammt aus Afghanistan und Belutschistan, verbreitete sich von dort nach China und Indien einerseits und nach Vorderasien und Ägypten andererseits. In Ägypten blüht die Kultur der Zwiebel besonders, und schon vor vielen Jahrtausenden gehörte sie zu den wichtigsten Nahrungsmitteln und Würzmitteln. Dort diente sie ihrer Bedeutung entsprechend zu Opfergaben, und auch die Hellenen brachten Sekale, der Totengöttin und Patronin der Zauberer und Heilkundigen, Zwiebelopfer dar. In der „Ilias“ bewirtet Nestor seine Gäste mit Wein und läßt dazu Brot, Honig und Zwiebeln reichen. Als Grabbeigabe wurde sie bei den Barrägern, den nach Kurland gewanderten schwedischen Nordmannen, mitgegeben zu Brot und Fleisch, was wiederum ihre Wertigkeit verrät. Die Römer schätzten das Gewächs so hoch, daß sie es in die eroberten Gebiete, also auch nach Westgermanien einführten und dort anbauten, um es nicht zu vermissen. Heute — neben Ägypten — Hauptanbaugebiete der Zwiebel: Holland, Böhmen, Ungarn, Jugoslawien, Italien und Deutschland selbst; hier sind es vor allem die Magdeburger Börde, Schlesien, Sachsen und die Rheinpfalz, die uns mit dem schätzenswerten Küchengewürz beliefern.

Kleine Baumbäume zu Weihnachten.

In manchen Gegenden pflanzt man am Barbaratag, also am 4. Dezember, Zweige von Obirbäumen zu schneiden und sie in mit Wasser gefüllte Vasen zu stellen. In geheizten Zimmern beginnen die Reiser dann bald Knospen zu treiben, die meist just zu Weihnachten ihre Blüten entfalten. Nicht immer fällt der angestrebte Erfolg erwartungsgemäß aus, aber in den meisten Fällen wird man an den Festtagen die Freude haben, den Tisch mit blühenden Sträußen schmücken zu können und ein Stück Frühling vorweggenommen zu haben. Das sieht, auch wenn die Reiser keine Blätter sondern nur Blüten getrieben haben, allerliebst aus und kontrastiert recht reizend zu der winterlichen Welt da draußen vor den Fenstern.

Aber so schmuckvoll ein solcher Strauß Baumbäumen sich in der weihnachtlichen Stube ausnimmt, so ist das Entstehen des alten Volksbrauchs in der Hauptsache doch wohl weniger auf die Absicht zurückzuführen, mit n im Winter ein wenig Frühling herbeizubringen, als vielmehr auf eine begreifliche Neugier. Allgemein war nämlich früher die Meinung verbreitet, daß, wenn die Zweige, die man am Barbaratag schnitt und im Zimmer zum Treiben brachte, um Weihnachten voll erblühten, fürs nächste Jahr eine gute Obsternte zu erwarten sei, während ein Nichterblühen der Reiser als Vorzeichen dafür aufgefaßt wurde, daß die Bäume wahrscheinlich nicht tragen würden. Inwieweit dieser Ermittlung der Ernteaussichten irgendeine praktische Bedeutung beizumessen ist, sei dahingestellt. Aber, auch wenn man alten Volksbräuchen im allgemeinen einen tieferen Sinn nicht abprechen möchte, so dürfte in diesem Falle doch wohl ein gewisser Aberglaube mitspr. ch. n. Schon deswegen wird man das annehmen dürfen, weil die künstliche Entwicklung der Baumbäume von der natürlichen am lebenden Baum zu verschieden ist, als daß sie verbindliche Voraussagen gestattete.

Außer Reifern von Äpfeln, Birnen, Kirschen und Pfirsichen, die sich für diese vorweihnachtliche Spielerei besonders eignen, kann man auch mit Zweigen von Schlehen und Fliedersträuchern den gleichen Versuch anstellen und wird selten einen Mißerfolg zu verzeichnen haben. Selbstverständlich ist das Wasser in den Vasen von Zeit zu Zeit zu erneuern, auch müssen die Zweige einen warmen Platz angewiesen erhalten. Sehr zuträglich ist ihnen besonders die verhältnismäßig feuchte Küchenluft, in der die Knospen rascher treiben.

Es braucht eigentlich nicht gesagt zu werden, daß die Wegnahme einiger Reiser keinerlei wirtschaftliche Schäden verursacht. Voraussetzung ist nur, daß man sich mit den Zweigen begnügt, die im Frühjahr beim Baumschnitt ohnehin dem Messer zum Opfer fielen. Somit ist die harmlose und sinnige Spielerei ohne Bedenken zu verantworten.

Kierspe-Bhf.

Die nächste Filmveranstaltung

Der Weltmark-Tonfilm findet am Dienstag, dem 3. Dezember, 19.30 Uhr, im Saale des Hotels Cramer statt. Der große Film „Geierwally“ gelangt zur Wiedergabe, der für Jugendliche nicht zugelassen ist.

Meinerzhagen

Die Verführung überstieg weit das gewöhnliche Maß.

Die Verführung, die der dreißigjährige Karl R. aus Meinerzhagen an einem jungen Menschen verübte, überstieg nach Ansicht des Gerichts weit das gewöhnliche Maß. In ganz unglaublicher Weise betätigte sich der Angeklagte als Jugendverderber, er sei geradezu der „Typ eines Jugendverderbers“. Eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren wurden für notwendig gehalten, sein Verbrechen zu sühnen. (vn.)

Verkehrsunfälle.

Nachmittags stießen auf der Hauptstraße bei Uhrmacher Schulte zwei Personentwagen zusammen, von denen der eine die Hauptstraße herauf kam, während der andere von der Kirchstraße in die Hauptstraße einbog. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. — Abends fuhr ein hiesiger Personentkraftwagen auf Trodenburg gegen einen dort neben der Kurve stehenden Anhänger eines Lastwagens, der nur auf der einen Seite beleuchtet war, so daß die von Derschlag kommenden Fahrer das Verkehrshindernis nicht bemerken konnten. Es gab auch in diesem Falle Sachschaden, während Personen keinen Schaden erlitten.

Familien-Nachrichten

Geboren:

Kurt Neuhaus und Frau Brunhilde, Rüdelshausen, am 1. Dezember 1 Tochter.

Gestorben

Karl Leinberger, Mülserohl bei Dahlebrück, 73 Jahre. Gestorben am 30. Nov. Julius Lüling, Lüdenscheid, Winkhauser Straße 29, 85 Jahre. Gestorben am 30. 11.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex. Laumer. Druck und Verlag Gebr. Bell & Laumer, sämtlich in Halber i. Westf.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Unseres Herrgotts Glückspilz

Roman von Kurt Riemann.
Urheber-Rechtsschutz
durch Verlag Oskar Meißner, Weiden.
(11. Fortsetzung.)

„Uebrigens... wie haben Sie meinen Namen und meinen Wohnort erfahren? Von Herrn Häberlein bestimmt nicht. Es interessiert ihn aber sicherlich, zu erfahren, wie man ihn beobachtet!“

„Darüber möchte ich Ihnen keine Auskunft geben. Nehmen Sie an, ein Zufall hätte mir geholfen.“

„So. Ein Zufall.“ Das spöttische Lächeln steht noch immer um ihren Mund.

„Und mein Schwiegervater darf nie erfahren, daß ich mit seinen Töchtern Sie hier aufgesucht habe. Ich bitte um Ihr Schweigen in diesem Falle.“

Sie geht darauf gar nicht ein. „Wo sind die drei Mädchen?“

„Das eine Mädchen dürfte in Ihrem Alter stehen, mein Fräulein, und ist meine Frau. Sie befindet sich mit Ihren Schwestern im Gasthaus.“

„Also gehen wir. Ich habe nach drei Stunden Nachmittagsdienst Durst auf einen guten Kaffee...“

Dabei schließt sie bereits die Hefte in das Pult, zieht den Schlüssel ab, und ehe Heinrich überhaupt Einwendungen machen kann, ist sie bereits mit ihren langen Schritten vorangegangen. Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als ihr zu folgen. Nicht ohne stille Bewunderung steht er vor sich her, wie sie so leichtfüßig, sehr zielbewußt und aufrecht, ein stolzes Mädchen, das den Kopf nicht ohne Grund hoch am Körper trägt.

Geschmack hat er, der Wilhelm Häberlein! denkt er im stillen. Das muß ihm der Reiz lassen! Und plötzlich quält ihn die Befürchtung, daß er hier vielleicht doch einen peinlichen Mißgriff begangen haben könnte. Er hat erwartet, ein kleines Mädchen zu finden, aber diese Katarina Frowein weiß, was sie will. Ein Abenteuer? Auf keinen Fall. Also etwas Ernsthaftes?

Ihm wird heiß, wenn er sich ausmalt, was geschehen kann. Heirat... Geburt eines Sohnes... und der größte Teil des Erbes ist dahin! Das sind liebliche Ausichten. Die Erwartung, einmal Herr im Hause am Markt zu sein, gehört zu seinen Zukunftsplänen.

Inzwischen sind sie schon am Dorfgasthaus eingetroffen. Unter der dicken Kastanie, die vor diesem Hause steht, hat der Wirt einen Tisch aufgestellt und den seltenen Gästen den Nachmittagskaffee bereitet.

„Möchten Sie mich nicht mit den drei Damen bekanntmachen, Herr Woltersdorf?“

Er deutet eine Verbeugung an und stellt vor: „Meine Frau, Fräulein Dr. Ella Häberlein, meine jüngste Schwägerin Eva! Unter neuer Gast ist Fräulein Katarina Frowein, die Lehrerin dieses Ortes.“

„Also doch nicht! denkt Gertrud erleichtert. Wie sollte Vater auf eine Dorfschullehrerin herabfallen? Außerdem sieht sie sehr gut aus und kommt für ein bloßes Liebesgeplänkel nicht in Frage. Das hat sie mit dem sicheren Instinkt der Frau gleich gemerkt.“

„Ich freue mich, Sie kennenzulernen!“ Mit einer Handbewegung deutet Gertrud auf den freien Stuhl an ihrer Seite, und nachdem jeder einen kurzen kräftigen Händedruck empfangen hat, setzt sich Katarina.

„Meine Lieben,“ beginnt Heinrich, „ich habe euch nicht ohne Absicht hierhergefahren. Ja, ich gestehe es, daß ich euch ein klein bißchen getäuscht habe. Aber das fällt bei einer so wich-

tigen Sache nicht an. Fräulein Frowein wird wahrscheinlich in absehbarer Zeit eure Stiefmutter und damit meine Schwiegermutter sein. Oder habe ich mich in dieser Annahme geirrt?“

Wenn er mitgeteilt hätte, daß in einer halben Stunde der gesamte Taunus in den Rhein rutschen würde, hätte er keine durchschlagendere Wirkung erzielen können.

„Zunächst ist es still, unheimlich still. Dann hört man, wie Gertrud in leises Schluchzen ausbricht. Endlich sagt Ella ganz einfach: „Du bist verrückt! Wer hat dir denn den Varen aufgebunden?“

„Einen Varen aufgebunden?“ zuckt Heinrich vielfachend die Achseln. „Liebe Schwägerin, hier liegen Tatsachen vor, die wir nicht wegleugnen können. Ich kann ja dein Erstaunen begreifen. Es ist bestimmt keine Kleinigkeit, wenn einem so mir nichts, dir nichts plötzlich eine Mutter präsentiert wird. Aber da sich die Sache doch bald herumspinnen wird, dachte ich mir, es ist besser, ihr wißt gleich Bescheid. Und zwar gründlich. Fräulein Frowein mag mich herzlich grüßen, wenn ich was Falsches sage!“

„Das ist doch die Höhe!“ stößt Ella endlich hervor. „Sie wollen unsern Vater heiraten? Ja, haben Sie sich denn überlegt, was das für uns heißt?“

„Sie machen eine ganze Familie unglücklich!“ schluchzt Gertrud. „Sie haben unsern armen Vater eingefangen und machen ihn und uns unglücklich. Oh, ich kann mir das schon gut denken. Sie wollen hier heraus aus dem Dorf und wollen sich ins warme Nest setzen! Ach, der arme Vater! Aber ich gehe ins Wasser, wenn er uns die Schande antut!“

„So sagen Sie doch schon, daß das alles Unsinn ist!“ stößt Ella zornbeben hervor. „Ich bin Lehrerin wie Sie. Wir sind keine fünf Jahre im Alter auseinander und vielleicht sind Sie kein Jahr älter als Gertrud. Das ist doch

heller Wahnsinn, wenn Sie eines Tages da kämen und von uns verlangten, daß wir...“

„Nun! rührt Katarina Frowein in ihrem Kaffee und blickt ab und zu ein wenig spöttisch, wie das so ihre Art ist, im Kreise umher und denkt scheinbar gar nicht daran, zu den Vorwürfen Stellung zu nehmen.“

„So reden Sie doch schon!“ ruft Gertrud unbefriedigt. „So sagen Sie doch schon endlich ein Wort! Ist das wahr, was mein Mann behauptet, oder ist es gelogen?“

„Lügt denn Ihr Mann sonst?“

„Unverhört! Das ist eine Beleidigung!“ „Bitte, nicht ich, sondern Sie haben diese Möglichkeit ausgesprochen. Außerdem wäre es nicht verwunderlich, wer so vorzüglich spioniert, wie es der Herr Woltersdorf getan hat, dem trau ich auch eine Lüge zu.“

„Ich will nach Hause! Laß uns auf der Stelle losfahren!“ jammert Gertrud hilflos und macht Miene, einfach davonzulaufen. Im gleichen Augenblick ist Katarina aufgestanden.

„Bitte, Sie hatte Sie nicht. Ich habe Sie ja nicht hergebeten.“

„Aber Fräulein Frowein!“ mischt sich Heinrich ein, doch sie läßt ihn nicht ausreden.

„Ich stehe hier nicht vor einem Gericht und habe keinen Grund, mich zu verantworten. Ich denke auch nicht daran, Ihnen irgendeine Antwort zu geben, solange Sie in diesem Ton mit mir reden. Ihnen, Frau Gertrud, nehme ich die Erregung nicht übel, aber von Ihnen, liebe Berufskameradin, hätte ich mehr Haltung erwartet; denn wer erziehen will, mußte zunächst einmal sich selbst so erziehen haben, daß er nicht vor einer ungewöhnlichen Situation jedes Maß verliert. Mit dem kleinen Fräulein Eva aber, das bisher so tapfer geschwiegen hat, werde ich mich später einmal gewiß ausgezeichnet verstehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Togal
gegen **Rheuma**
Total ist hervorragend bewährt bei
Rheuma Ischias Hexenschuß
Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen
Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!
Preis 99 Pfg. In allen Apotheken
Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illust. Buch „Der Kampf gegen Rheuma und Schmerz“, ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München 8/K

Lichtspiele Karlshöhe
Mittwoch, den 4. Dez.
abends 7.45 Uhr
Donnerstag, den 5. Dez.
abends 7.45 Uhr
nachm. 4.30 Uhr
Jugend- und Familienvorstellung
Eine kleine Nachtmusik
Der Mozart-Film der Tobis mit Hannes Stelzer, Heli Finkenzeller, Max Gülstorff, Gustav Waldau usw.
Es tanzt das Wiener Staatsopernballett, es spielen die Wiener Philharmoniker und die Berliner Philharmoniker.
Die Spiel der Grazie, Liebe und des schönen Rausches in der Sommernacht im Park eines herrlichen Rokoko-Schlösses in Oesterreich, die Liebesepisode Mozarts mit einer kleinen Komtesse - ein zauberhafter Traum, durchwoben von den unsterblichen Klängen der „Kleinen Nachtmusik“ und des gewaltigen Finales des „Don Giovanni“.
Für Jugendliche zugelassen!
Dazu ein gutes Beiprogramm und die neueste Wochenschau.

Schnellkur bei Erkältungen, Grippegefahr!
Erkältungen behandelt man häufig unsachgemäß durch Trinken größerer Flüssigkeitsmengen, die nicht selten das Herz unnötig anstrengen. Unschädlich und doch wirksam ist folgende Schnellkur: Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1-2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schlafen. In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1 bis 2 mal - abends - wiederholt. Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage und zwar 2-3 mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist in 1 Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.
Dieses Rezept hat schon vielen geholfen! So schreibt beispielsweise Herr Fritz Finger (Bild nebenstehend), Bankkaufmann, Thronstr. 33, von Adenbachstr. 33 am 6.10.40: „Meine Familie und ich selbst haben Klosterfrau-Melissengeist bei Erkältungen bzw. Grippeanfällen angewandt und haben in allen Fällen recht gute Erfolge erzielt. Klosterfrau-Melissengeist hat meist nach 1-2 maliger Einnahme nach Gebrauchsanweisung die Erkältungsercheinungen beseitigt. Ich kann deshalb Klosterfrau-Melissengeist jedem bei Erkältungen empfehlen.“
Weiter berichtet Fräulein Gertrud Spon, Schneiderin, Köln-Mülheim, Brangelstr. 8 am 9.10.40: „Klosterfrau-Melissengeist verwende ich schon seit mehreren Jahren. Insbesondere bei Erkältung und hartnäckigen Husten hat er mir gute Dienste geleistet und mich in kurzer Zeit davon befreit. Daß ich Klosterfrau-Melissengeist in den Kreisen meiner Bekannten immer weiter empfehlen werde, ist für mich selbstverständlich.“
Versuchen auch Sie einmal bei den ersten Anzeichen einer Erkältung oder eines Grippeanfalls den bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Kronen; erhältlich bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen in Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiß befriedigen.

Nachruf!
Am 30. 11. 40 verschied plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfall unser Gefolgschaftsmitglied
Frau Paula Schreiber
im Alter von 43 Jahren.
Die Verstorbene war eine liebe, treue und fleißige Arbeitskameradin, deren Hinscheiden wir auf das tiefste bedauern.
Ehre ihrem Andenken!
Betriebsführer und Gefolgschaft der Busch-Jaeger Lüdenscheider Metallwerke A.-G. Werk Schalksmühle.

2 Zimmer-Wohnung
gesucht, oder 2 Zimmer gegen 3-4 Zimmer zu tauschen
Angr. unter M. W. 100 an die Geschäfts. d. Ztg. in Halver
Einen fabrikneuen
hydraul. Widder
hat abzugeben
F. Dahlhaus, Halver Hürtal.
Dauer-Feuerzeug
D. R. G. M. (Westfälischenformat)
Spandet ca. 3 Min. Feuer bei einmalig. Aufladung. Funktioniert tadello. Unverwundlich im Gebrauch. Stück 95 Pfg. Mit dazu gehörigem Sortiment Brennstoff u. Feuersteinen RM. 1.50, 5 Stk. RM. 7.- und Porto gegen Nachnahme.
Ernst Weber, Langenchursdorf/Sa.

Ämtliche Berliner Devisenkurse

	2. 12.	29. 11.	2. 12.	29. 11.	2. 12.	29. 11.	2. 12.	29. 11.
	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Arg. (Buen. Air.)	0.584	0.588	0.584	0.588	Arg. (Buen. Air.)	0.584	0.588	0.588
Belgien Brüssel	35.96	40.04	39.96	40.04	Norwegen Oslo	54.76	56.88	56.76
U. Antwerpen	48.21	48.31	48.21	48.41	Schw. Stockholm	59.46	59.58	59.46
Dänem. Kopenhagen	48.21	48.31	48.21	48.41	Schw. Zurich	57.89	58.01	57.89
Danzig Danzig	9.89	9.91	9.89	9.91	Spanien Madrid	23.56	23.64	23.56
England London	14.995	5.005	14.995	5.005	u. Barcelona	23.56	23.64	23.56
Frankreich Paris	132.57	132.83	132.57	132.83	Stovakar. Prag	8.609	8.609	8.609
Holland Amsterdam	13.09	13.11	13.09	13.11	Ver. St. u. Amerika	2.498	2.502	2.498
Italien Rom Mail	13.09	13.11	13.09	13.11				

Berliner Börsenkurse vom 2. Dezember 1940

	2. 12.	29. 11.	2. 12.	29. 11.	2. 12.	29. 11.
Anleihen:						
D. R.-Anl. 27	101.2	101.2	Zeit	189.1	189.1	189.1
Nach. Stadtbl. 29	100.1	100.1	Gerhard & Co.	185.1	187.1	185.1
Banken:			Bei el. Untern.	192.1	192.1	192.1
Commerz.-Bank	139	141.1	Göbhardt & Gebr.	189.1	193.1	189.1
Deutsche Bank	152.1	155	Goldschmidt	186.1	189.1	186.1
Dresdner Bank	139.1	142	Harpenner Berg	154.1	156.1	154.1
Reichsbank	120	120.1	Vorich	157.1	163.1	157.1
Reichsb. Boden	156.1	157	Klodnerwerke	81	81	81
Verkehrsrente:			Röln Gas u. Elek.	145.1	147.1	145.1
Nach. Kleinbahn	108	108	W. Kreitz	121.1	121.1	121.1
Reichsbahn-Vor.	124.1	124.1	Kromschöder	168.1	176.1	168.1
Dezag	93	93.1	Kronprinz Metall	168.1	176.1	168.1
Nordb. Bloß	91	91.1	Kupferbusch	151	159.1	151
Brauereien:			Vahmeyer	183.1	186.1	183.1
Dortmund Aktien	247	252	Wannemann	183.1	186.1	183.1
Dortmund Ritter	187	187	Wannschel	183.1	186.1	183.1
Dortmund Union	287.1	287.1	Mühlheimer Berg	287.1	287.1	287.1
Schlegel	183.1	186.1	Nb. Braunkohlen	183.1	186.1	183.1
Widder-Kupper	183.1	186.1	Nb. Eisen	183.1	186.1	183.1
Sonstige:			Nb. Eisen Spiegel	183.1	186.1	183.1
A. G. O.	166.1	170.1	Nb. Eisen Stahl	183.1	186.1	183.1
Bemberg	182	185.1	Nb. Eisen St. Kall	183.1	186.1	183.1
Chem. Ind. G. M.	307.1	311	Nb. Eisen St. Kall	183.1	186.1	183.1
Cont. G. M.	184	188.1	Nb. Eisen St. Kall	183.1	186.1	183.1
Daimler Motoren	196.1	201.1	Nb. Eisen St. Kall	183.1	186.1	183.1
Demag	169.1	172	Nb. Eisen St. Kall	183.1	186.1	183.1
Dieck Erdb.	199.1	202.1	Nb. Eisen St. Kall	183.1	186.1	183.1
Dürenen Metall	199.1	202.1	Nb. Eisen St. Kall	183.1	186.1	183.1
Elektr. Licht u. Kr.	339.1	310	Nb. Eisen St. Kall	183.1	186.1	183.1
Elektr. Licht u. Kr.	198	202.1	Nb. Eisen St. Kall	183.1	186.1	183.1
Farbenindustrie	198	202.1	Nb. Eisen St. Kall	183.1	186.1	183.1

Wäscheputzen leicht gemacht durch Henkel's
Sil
Hergestellt in den Persil-Werken

Männer und Frauen
für leichte Beschäftigung gesucht.
Gebr. Loewen G.m.b.H.
Oberbrügge.

Männer über 40
erlangen neue Kraft und Lebensfreude durch das bewährte „SANURSEX“. Interessante Broschüre kostenlos durch Sanursex-Vertrieb, Bad Reichenhall 70
Trauerdrucksachen
stellt schnellstens her
Willy. Bell jr., Halver.

Volksgenossen
denkt an die Verdunkelung eurer Häuser, Wohnungen, Fahrzeuge!